

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

235 (8.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845032)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 235.

Sonnabend, den 8. October 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. October. Zum bevorstehenden 50. Geburtstag Sr. Igl. Hoheit des Kronprinzen werden ganz besondere Vorbereitungen getroffen. Es sollen nämlich dazu Deputationen von allen preussischen Regimentern und denen der anderen Staaten, deren Chef der Kronprinz ist, zur Beurlaubung hier eintreffen. Es sind dies das 1. Ostpreussische Grenadier-Regiment (Kronprinz), das 5. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53, das 2. Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8, das 2. Schlesische Infanterie-Regiment Nr. 11, das großherzoglich badische Infanterie-Regiment Nr. 114, das königlich sächsische 2. Husaren-Regiment, das königlich bayerische Ulanen-Regiment Nr. 1, das russische Husaren-Regiment Ismin, das österreichische Infanterie-Regiment Nr. 20. Ferner werden vertreten sein das erste Garde-Regiment z. F. und das Kürassier-Regiment „Königin“, a la suite deren der Kronprinz steht, sowie das 1. Garde-Landwehr-Regiment, dessen zweiter Chef der Kronprinz ist.

Am 15. d. M. werden es 70 Jahre, daß der in Bonn lebende General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld in die Armee eingetreten ist.

Eine am 4. in Berlin abgehaltene Versammlung des zweiten Berliner Wahlfestes im großen Saale des „Tivoli“ war von 3500—4000 Personen besucht, aber man hört, daß 15,000 Personen um Einlaßkarten gebeten haben. Daß diese enorme Menge durchweg aus liberalen Wählern bestanden hat, ist durch die musterhafte Ruhe und Ordnung und durch die lauten Beifallsäußerungen für die liberalen Redner bewiesen. Aber die Versammlung hatte auch einen eigenartigen Charakter: Vaster und Richter waren die beiden Redner und beide empfahlen innmüthig den liberalen Kandidaten Virchow. Vaster ist nach seiner Fassung von der Fortschrittspartei und seiner Betheiligung an der Bildung der national-liberalen Partei lange Jahre eine unpopuläre Persönlichkeit in Berlin gewesen. Jetzt hat die Reaktion die Unterschiede bei den Liberalen zu untergeordneten Gegenständen herabgedrückt. Vaster steht im Vordergrund der Abwehr und naturgemäß fällt ihm dabei die Sympathie der fortschrittlichen Berliner wieder zu. Die Zeiten haben sich geändert, das sieht man auch hieraus.

Bekanntlich haben sich seit seiner praktischen Anwendung in dem Fischerei-Gesetz nicht unerhebliche Mängel gezeigt, welche zu beseitigen das Interesse der Landwirtschaft und der Fischereibetrieb dringend erfordert. In Bezug auf die Fischzucht haben sich namentlich die Bestimmungen

über die richtige Vertheilung der Schonzeit und der Schonreviere als höchst mangelhaft erwiesen, um ihren Zweck, Förderung und Erleichterung des Betriebs der Fischzucht, zu erreichen, namentlich aber die Ausübung der Fischzucht zu verhindern. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die jetzt bestehenden Bestimmungen es durchaus nicht verhindern können, daß Fische während der bestimmt festgesetzten Schonzeit nicht gefangen werden können. Von sachkundiger Seite ist deshalb vorgeschlagen worden, die Bestimmungen des Fischereigesetzes denjenigen des Jagdgesetzes nachzubilden, in welchem bekanntlich verboten ist, während der Schonzeit die betreffende Wildart zu verkaufen. Nur wenn in dieser Weise auch der Verkauf einer bestimmten Fischart verboten ist, glaubt man die bestimmte Schonzeit der Fische durchzuführen zu können. In Baiern, wo man jetzt an die Revision des Fischereigesetzes herangegangen ist, wird man eine solche Bestimmung in dasselbe aufnehmen und auch in das preussische Gesetz soll eine solche eingefügt werden, sobald dasselbe — man glaubt schon in der nächsten Landtagsession — zur Revision gelangt.

Die Hamburger Socialdemokraten haben sich über eine bestimmte Stellung zum Tabakmonopol nicht einig sein können. Nachdem in ihren Reihen ebenso lebhaft Anhänger wie heftige Gegner des Projekts aufgetreten sind, haben sie am letzten Montag in einer von 1000 Personen besuchten Versammlung beschlossen, eine abwartende Haltung einzunehmen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Verzeichniß derjenigen Steuerstellen, welche zur Erhebung der Reichssteuerabgabe und zur Abstempelung 1) von Actien, Renten und Schuldverschreibungen (Ziffer 1 bis 3 des Tarifs zum Gesetze vom 1. Juli d. J.), betreffend die Erhebung von Reichssteuerabgaben — Reichsgesetzblatt Seite 185), 2) von Formulare für die in Ziffer 4 desselben Tarifs bezeichneten Schriftstücke und 3) von inländischen und ausländischen Lotterielosen (Ziffer 5 des bezeichneten Tarifs) zuständig sind. Es sind danach aufgeführt als zuständig in der Provinz Hannover die Hauptsteuerämter Hannover und Osnabrück und Hauptzollämter Harburg und Emden für die Ziffern 1, 2 und 3, ferner das Hauptsteueramt zu Hildesheim und das Hauptzollamt zu Leer für die Ziffern 1 und 2. — Im Großherzogthum Oldenburg das Hauptsteueramt zu Oldenburg für 1, 2 und 3; die Hauptzollämter zu Brake und Barel für 2 und 3. — In Bremen das Generalfsteueramt und das Steueramt in Bremerhaven für 1, 2 und 3.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. October. S. M. Glattbeck-Korvette „Ariadne“ Kommandant Korvetten-Kapitän Febr. v. Follen, ist von ihrer Reise nach der Westküste Südamerikas zurückkehrend, heute Vormittag 9¹/₂ Uhr auf hiesiger Reede zu Anker gegangen. — Heute Vormittag wurde die Korvette „Freya“ durch den Chef der Marine-Station der Nordsee, Herrn Admiral Berger, inspiziert. — S. M. Panzerlanon-Boot „Wespe“ verholte vom Vorhafen nach der Werft — S. M. Anbt. „Hyäne“ ist heute Nachmittag 3 Uhr an der hiesigen Kaiserl. Werft außer Dienst gestellt. — S. M. Korvette „Freya“ verholte heute Mittag von der Reede nach dem Vorhafen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. September cr. ist der Maschinen-Unter-Ingenieur Herter zum Maschinen-Ingenieur befördert.

Kiel, 6. October. Die Eröffnung des Unterrichts in der Steuermanns- und Torpedoschule ist heute erfolgt. — Der Korv.-Kapt. im Admiralsstabe Köster ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des 1. Adjutanten der Marine-Station der Ostsee heute wieder übernommen.

Der vortragende Rath in der Admiralität, Wirklicher Admiralitäts-Rath Peters ist zum Geheimen Admiralitäts-Rath ernannt.

lokales.

* Wilhelmshaven, 7. Okt. Der Wirkl. Admiralitäts- und vortragende Rath Briß hat sich wieder nach Berlin zurückbegeben.

* Wilhelmshaven, 7. October. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der Maurer Friedr. Wilh. Heider aus Schlüsselbueg, Regbz. Münden, angeklagt, in jüngster Zeit sich hier in Wilhelmshaven bettelnd und landstreichend umhergetrieben zu haben. Der Herr Amtsanwalt beantragte 14 Tage Haft. Das Urtheil lautete auf 10 Tage unter Anrechnung einer 8tägigen Untersuchungshaft. 2) Der Arbeiter Karl Herast, aus Jüllichau zu Hause wird ebenfalls angeklagt, hier in jüngster Zeit sich bettelnd umhergetrieben zu haben. Der Herr Amtsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landes-Polizei-Behörde. Das Urtheil lautete nach dem Antrage.

* Wilhelmshaven, 7. October. Eine gestern Abend in Kuper's Saal in Kopperhöfen abgehaltene Versammlung von Bauhandwerkern war von ca. 250 Personen besucht. In derselben wurden von zwei Rednern die Mängel des Haftpflicht- und die Vorzüge des im Reichstag zur Vorlage kommenden Unfallversicherungsgesetzes besprochen. Die Versammlung stimmte ausnahmslos der Ansicht zu, daß nur einem Reichstags-Candidaten die Stimme zu geben sei, der den festen Willen habe, das Unfallversicherungsgesetz zu Gunsten des Arbeiterstandes zu fördern. Die Verhandlungen verliefen in voller Ruhe.

Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Tausendmal lieber wäre ich ein Knabe geworden, um gleich einem Manne den Kampf anzufechten mit der Luft des Daseins, anstatt hier eingesperrt zu sein und mein Leben lang lebendig begraben in diesem Gemäuer verweilen zu sollen. Ich bin sechszehn Jahre alt und blicke ich zurück, so scheint es mir, als habe ich hunderte von Jahren in diesem trostlosen Hause gelebt. Wenn die Wellen jetzt emporstiegen würden und mich hinwegschwemmten, dann würde ich sterben, ohne je gewußt zu haben, was das Leben ist. Ich frage mich oft, ob mein Vater denn überhaupt menschlich fühlte, weil er sich meiner Jugend, meiner Bedürfnisse nicht zu entsinnen scheint.“

Fräulein Darwin konnte solche Worte gar nicht fassen; sie blickte empor zu dem dunklen Himmelszelt und sprach: „Wir würden besser daran thun, nach Hause zu gehen. Johanna versprach einen Eierkuchen herzurichten und er ist nicht gut, wenn man ihn lange stehen läßt. Weshalb lachen Sie, Lady Hilda? Sie sind so eigenthümlich, ich vermag nicht, Sie zu fassen!“

Das junge Mädchen war nämlich plötzlich in lautes Lachen ausgebrochen.

„Weshalb in aller Welt lachen Sie, Hilda?“

„Ich klage Ihnen über mein einsames Dasein, wie Herz und Seele nach einem neuen Leben lechzen, und Sie wissen mir keinen besseren Trost als einen Eierkuchen! Wie thöricht ich doch bin, überhaupt mit Ihnen zu sprechen! Gehen Sie nach Hause und verzehren Sie in Ruhe Ihren Eierkuchen, ich aber eile an die See!“

Mit raschen Schritten trat sie aus dem Walde heraus und über den grünen Wiesenplan, während Fräulein Darwin ihr verwundert nachblickte.

„Dieses Mädchen wird noch bitter leiden“, sprach sie vor sich hin; „die Dunhaven sind alle gleich, wahnstinnig entweder im Gefühl — oder in ihrem Familienstolz!“

Langsam ging sie dem Hause zu in der einbrechenden Dämmerung und ließ sich den Eierkuchen nicht weniger schmecken, weil sie ihn allein verzehren mußte. Lady Hilda aber setzte sich am Meeressufer nieder und klagte ihr Leid den tosenden Wellen; Todtenstille herrschte, kein einsames Fischerboot belebte die Monotonie der Landschaft, Alles war still, grau und trübe.

„Gleich meinem Leben! schluchzte Lady Hilda, im Sande niederknieend und trostlos die Hände ringend: „Gleich meinem Leben ist dieses Wild, ohne einen einzigen Sonnenstrahl. Ich bin eines Grafen Tochter und kein armes Bauernmädchen ist so einsam, so verlassen wie ich! Ob die Menschen mich wohl gerne leiden möchten, wenn ich in die Lage käme, mit ihnen zu verkehren! Du weites, unermeßliches Meer, ich liebe dich, denn mein Herz ist ruhelos gleich dir!“

Lady Hilda Dunhaven war heute noch beinahe ein Kind, versprach aber dereinst sich zu einem wunderbar schönen Weibe zu entfalten; sie hatte ein ernstes, gedankenvolles Antlitz, aus welchem Leidenschaftlichkeit sprach, dunkle poetische Augen und purpurrothe Lippen.

Sie war sich vollkommen unbewußt, wie schön sie sei; Niemand hatte je ihr süßes Antlitz geküßt, Niemand ihr Worte der Liebe zugeflüstert. Es gab Stunden, in denen die Jugendkraft sich wild auflehnte gegen das natürliche Leben, welches sie führte, doch was nützte es ihr! Der Vater hatte sie verhöhnt, anstatt das Drängen ihrer warmen Kindesseele zu fassen, Fräulein Darwin verstand sie nicht: erst sechzehn Jahre alt und schon des Lebens müde — wie sollte erst die Zukunft dieses Mädchens sich gestalten.

Die Nacht brach an, die graue See verschwamm mit dem immer grauer werdenden Horizont zu einem formlosen Ganzen; Hilda erhob sich, um nach Hause zurückzukehren; die Stille der Nacht hatte mildernd auf ihren Schmerz gewirkt. Vor ihr stand das düstere Haus — sie blickte zu den dunklen Fenstern empor.

„Mir ist, als blicke ein geisterhaftes Wesen aus jedem Fenster!“ flüsterte das Mädchen. Einen Augenblick hielt

Hilda an, eine tödtliche Angst vor einem herannahenden Leiden überkam sie plötzlich. Sie eilte in das Haus. Johanna trat ihr an der Thür entgegen — bleich und verwirrt.

„Ich suchte Sie eben, Mhlady, Ihr Vater ist todt!“

„Ist — was — Johanna?“ fragte das Mädchen entsetzt.

„Todt, Mhlady, und Fräulein Darwin verlangt dringend nach Ihnen!“

3. Kapitel: Das Sehnen nach Liebe.

„Todt!“ Lady Hilda Dunhaven wiederholte das Wort mehr verwundert, als betrübt, es war ein neues Wort für sie. Sie hatte wenig vom Leben gesehen — weniger aber noch vom Tode, sie wußte kaum, was er bedeutete. Wieder und immer wieder sprach sie das Wort vor sich hin. Was mochte der Tod nur eigentlich sein? fragte sie sich, während sie schaudernd in Fräulein Darwin's Zimmer eilte.

Diese ward vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben aus der ihr stets eigenen Apathie aufgerüttelt, ihre Augen waren mit Thränen gefüllt, ihre Stimme bebte vor Erregung.

„Ihr Vater ist todt, meine Liebe!“ sprach sie, Lady Hilda's Hände ergreifend. „Armes Kind, Sie scheinen es kaum zu fassen.“

„Nein — ich verstehe es nicht — ich habe den Tod noch nie gesehen, was ist es, Fräulein Darwin?“

Regungslos stand das Mädchen vor der Erzieherin, vollkommen unfähig das Geschehene zu fassen.

„Es läßt sich wenig sagen“, fuhr Fräulein Darwin fort, „der arme Graf muß bereits todt gewesen sein, als wir das Haus verließen. Er nahm wie gewöhnlich um ein Uhr sein Gabelstübchen ein; Stefan verließ ihn, als er, mit einer Flasche Wein vor sich, sich zum Lesen in seinem Fauteuil zu recht rückte. Er sagte dem Diener, man möge ihn nur ja nicht stören, er habe zu thun. Um sieben Uhr betrat Stefan das Zimmer wieder und fand den Grafen todt in seinem Fauteuil — nicht nur todt, sondern schon kalt, erstarrt.“

* **Wilhelmshaven, 7. Okt.** Morgen Sonnabend den 8. d. hält unser „Militärverein“ in Hempels Hotel die erste seiner Winterfestlichkeiten ab, bestehend in Theateraufführung u. und Tanzfränzchen. Die Wintervergünstigungen des „Militärvereins“ haben sich stets großer Beliebtheit zu erfreuen gehabt und wird auch das morgende Fest voraussichtlich vielen Zuspruch haben.

* **Wilhelmshaven.** Es ist die Beobachtung gemacht, daß die Schriftsätze mancher Rechtsanwälte oft zu ganz erheblichem Umfange anwachsen, wodurch dann Schreibgebühren entstehen, welche die Höhe der Gerichtskosten nicht unbedeutend steigern. Die Schreibgebühr beträgt für die Seite, welche mindestens zwanzig Zeilen von durchschnittlich zwölf Silben enthält, 10 Pf. (Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte § 76, Gerichtskostengesetz § 80.) Die Parteien werden wohlthun, wenn sie sich davon überzeugen, ob in den Abschriften die mindeste Zahl der Zeilen und Silben erfüllt ist; sofern dies nicht der Fall, ist gegen die gerichtliche Gebührenfestsetzung Beschwerde zu führen.

* **Wilhelmshaven, 7. Okt.** Der Minister des Innern hat in einem an eine hannoversche Landdrostei gerichteten Rescripte sich dahin ausgesprochen, daß er es nicht für zulässig erachte, dem gestellten Antrage entsprechend zu bestimmen, daß bei Dienstreisen die Liquidation in Reisekosten nach der Landwegtaxe auch für die Rückreise in allen Fällen geschehen könne, in denen die Hinreise statt auf der Eisenbahn aus dienstlichen Gründen auf dem Landwege habe ausgeführt werden müssen. Die Frage, ob eine Dienstreise auf der Eisenbahn zurückzulegen sei, hänge allerdings nicht allein von dem Bestehen einer Eisenbahn zwischen den betreffenden Orten ab, sondern sei noch dem Zwecke der Reise und den Umständen des besonderen Falles zu beurtheilen. Ebenwenig könne aber die gedachte Frage hinsichtlich einer Rückreise allein von der Thatsache abhängig gemacht werden, ob die Hinreise auf der Eisenbahn zurückgelegt worden sei; denn der Zweck und die Umstände des besonderen Falles könnten für die Hin- und für die Rückreise verschiedene sein. Die Beantwortung jener Frage werde vielmehr für jede einzelne Hinreise und für jede einzelne Rückreise besonders zu geschehen haben, und die Nothwendigkeit einer jeden, die billigste Reisekostenvergütung übersteigenden Ausgabe durch die Rechnung nachzuweisen sein. Das von dem Minister vertretene Prinzip ist auch von der kgl. Oberrechnungskammer in einer Entscheidung als richtig anerkannt worden.

* **Wilhelmshaven.** Am 21. d. M. werden sämtliche Bundesregierungen bei den öffentlichen Kassen feststellen lassen, welche Beträge an Einhalterstücken, an Reichsgoldmünzen und Silbermünzen vorhanden sind. Diese Feststellung hat lediglich den Zweck, ein Urtheil über das Verhältniß, in welchem der Umlauf der Reichsgoldmünzen zu demjenigen der Silbermünzen steht und insbesondere darüber zu gewinnen, wie sich das Verhältniß der Einhalterstücke zu den Reichsgoldmünzen im Verkehr gestaltet hat.

* **Wilhelmshaven, 7. Oktober.** (Polizeibericht.) Wegen Diebstahl wurde gestern der Dienstknecht Johann Franz aus Altheppens verhaftet.

† **Welfort, 7. Okt.** Das Unbekanntsein mit den wichtigsten Bestimmungen des oldenburgischen Schulgesetzes gibt bei uns häufigen Anlaß zu Unzuträglichkeiten, weshalb wir hier die Bekanntmachung des oldenburgischen evangelischen Oberschulcollegiums vom 17./26. August 1876, betr. den Schulbesuch und dessen wirksame Beaufsichtigung in den Volksschulen, veröffentlichen wollen.

Zur Beförderung eines geregelten Schulbesuchs in den evangelischen Volksschulen des Herzogthums wird im Höchsthöchsten Antrage des Großh. Staatsministeriums hierdurch das Folgende bestimmt:

§ 1. Wenn Eltern, Vormünder, überhaupt diejenigen Personen, welche die Kinder zum Schulbesuch anzuhalten verpflichtet sind, ihre Kinder oder Pflinglinge während des schulpflichtigen Alters zu irgend einem Zwecke außerhalb der Schulacht des Wohnortes sich aufhalten lassen, so haben sie bei Vermeidung einer zur Schulkasse zu zahlenden Brüche von M. 1,50 dem Localschulinspector des

Wohnortes eine Bescheinigung des Localschulinspectors desjenigen Bezirks, in welchem jene Kinder alsdann die Schule zu besuchen verpflichtet sind, bezw. des Vorstehers der höheren oder Privatunterrichtsanstalt, welche die Kinder besuchen, darüber beizubringen, daß dieselben in die betr. Anstalt aufgenommen sind.

§ 2. So lange die Eltern u. s. w. solche Bescheinigung nicht beigebracht haben, sind die der Schule entzogenen Kinder in den Versammlungen aufzuführen und die Eltern u. s. w. als die Urheber strafbarer Versäumnisse zu bezeichnen.

Unter dem 20./27. Juni 1876 erließ das Oldenburgische Staatsministerium eine fernere Bekanntmachung, betr. eine zwischen Preußen und Oldenburg getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Durchführung der Schulpflicht.

Nachdem mit der königlich preussischen Regierung eine Uebereinkunft wegen gegenseitiger Durchführung der Schulpflicht abgeschlossen ist, bingt das Staatsministerium solche im Nachstehenden mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kunde, daß die Zeugnisse über Erfüllung der Schulpflicht von dem Lehrer und dem Localschulinspector oder dem Vorsitzenden des Schulvorstandes gemeinschaftlich auszustellen sind.

Die Großherzoglich Oldenburgische und die königlich preussische Regierung sind zur gegenseitigen Durchführung der Schulpflicht dahin übereingekommen, daß die dem Großherzogthum Oldenburg angehörigen Kinder, welche sich im Königreich Preußen aufhalten, und die dem Königreich Preußen angehörigen Kinder, welche sich im Großherzogthum Oldenburg aufhalten, nach Maßgabe der im Laufe des Aufenthalts bestehenden Gesetze wie Inländer zum Besuch der Schule herangezogen werden sollen, daß diese Nöthigung zum Besuche der Schule sich nicht nur auf die eigentliche Elementarschule, sondern wo daneben eine sog. Sonntagsschule oder Fortbildungsschule mit obligatorischem Charakter besteht, auch auf diese sich erstreckt, daß jedoch Kinder, welche sich durch ein Zeugniß der zuständigen heimischen Schulbehörde darüber ausweisen, daß sie der Schulpflicht, wie sie nach der Gesetzgebung ihrer Heimath normirt ist, vollständig Genüge geleistet haben, vom ferneren Schulbesuch zu entbinden seien, auch wenn das am Orte ihres Aufenthalts geltende Gesetz eine größere Ausdehnung des obligatorischen Unterrichts vorschreibt.

Ein weiteres Gesetz für das Herzogthum Oldenburg vom 26. Febr. — 22. März lautet:

§ 1. Die Schulpflichtigkeit beginnt am 1. Mai für alle Kinder, welche im vorausgegangenen Jahre vom 1. Mai bis 30. April incl. ihr sechstes Lebensjahr beendet haben. Die Schulpflicht endet am 30. April für alle Kinder, welche in dem mit diesem Tage schließenden Schuljahre ihr 14. Lebensjahr beendet haben.

§ 2. Solche Kinder jedoch, welche durch schlechten Schulbesuch oder durch beharrlichen Unfleiß hinter dem von ihren Altersgenossen erreichten Schulziele zu weit zurückgeblieben sind, sollen noch ein Jahr, unter Umständen ein halbes Jahr, länger zum Besuch der Schule verpflichtet werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 6. Okt. Der erbgroßherzogliche Hof wird morgen Nachmittag hier eintreffen und die beiden Aufenthalte nehmen. Se. Kgl. Hoheit der Erbgröfherzou wird dem Vernehmen nach der Eröffnung des neuen Theaters nicht beiwohnen.

Aurich, 4. Okt. Der Ems-Jade-Canal ist in der Strecke von Aurich bis zur Feldmark Wiesens von dem Unternehmer Herrn Feuerloh bis auf den Durchsich der Chaussee bei Mittelburg fertig gestellt. Hier und da sieht man nur noch einzelne Arbeiter mit der Umlegung von Wegen, z. B. bei Mittelburg mit der Verlegung der Chaussee über die massive, in ihrem Bau sehr schöne Drehbrücke und mit dem Aufführen von steinernen Durchläffen für Abwässerungsconale beschäftigt. Wer diese reichlich 1 1/2 Stunden lange Strecke vor einem Jahr passirte und jetzt, der kann sich mit Recht verwundern über die

große Umwandlung, welche in verhältnißmäßig kurzer Zeit durch menschliche Kraft in Verbindung mit den ihr zu Gebote stehenden Hilfsmitteln hervorgerufen ist. Die ganze Anlage macht in ihrer bis dahin sichtbaren Vollendung einen höchst angenehmen Eindruck, der durch das junge Grün von Spörgel oder Gras, womit die Deiche besät sind, noch erhöht wird. Herr Feuerloh ist mit seinem Arbeitspersonal und seinem großartigen Apparat an Werkzeugen, Maschinen und Material — er verfügt z. B. über eine Schienenlänge von 7 Kilometern — in die Friesenburger Feldmark vorgerückt, um die neu angenommene Strecke bis zur Oldenburger Landesgrenze zur Ausführung zu bringen. Unterdeffen ist die Strecke von Wiesens nach Upschört noch in der Ausführung begriffen und wird allem Anschein nach bis zum nächsten Sommer dauern. Unternehmer auf dieser Strecke sind die Herren v. Rünkel und Laufe aus Kassel und sind hier etwa 300 Arbeiter nebst 2 Locomotiven thätig.

Aurich, 5. Okt. Die diesjährige Herbst-Generalversammlung des landw. Hauptvereins für Ostfriesland wird am Sonnabend den 15. Oktober, Vormittags 11 Uhr, im Piqueurhose hier selbst stattfinden. Zur Verhandlung kommen folgende Gegenstände: 1) Berathung und Feststellung des Budgets pro 1. April 1882—83, 2) Heerdbuch-Angelegenheiten, 3) Referat über die Versuchsfelder, 4) Sonstige Vereinsangelegenheiten und etwaige Anträge und Mittheilungen von Vereinsmitgliedern.

Brake, 5. Okt. Der Arbeiter M. in Garrien versuchte gestern Nachmittag zu wiederholten Malen seinem Leben durch Ertrinken in der Rönnel ein Ende zu machen, wurde aber durch in der Nähe auf dem Lande beschäftigte Leute daran verhindert. Nachdem man M. zum ersten Male nur mit genauer Noth vor dem Ertrinken gerettet hatte und er kurz darauf zum zweiten Male ins Wasser stürzte, eilte man zur Polizei, welche ihn dann in Gefängniß brachte. M. gab an, daß Nahrungsorgen und häusliche Zwistigkeiten ihn bestimmt hätten, den Tod zu suchen. Er war früher ein fleißiger Zimmermann, ist aber in den letzten Jahren heruntergekommen. — Am Montag Vormittag wurde in Boitwarden ein kleines Mädchen von 2 Jahren, welches ohne Aufsicht war, durch einen Steinwagen überfahren und gab auf der Stelle seinen Geist auf. Den Fuhrmann soll eine Schuld nicht treffen.

Elze, 4. Okt. Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde auf der hiesigen Rübenzuckerfabrik durch eigenes Verschulden der 34jährige Arbeiter Voigt, Vater von 3 Kindern, beim Rangiren von Eisenbahnwagen mittelst Abbrechens auf der Drehscheibe tödtlich verletzt. Er hatte sich zwischen Wagen und Rübenschuppen begeben, und wurde ihm durch den Wagen die Brust eingedrückt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Arbeiter Hohnroth aus Nihle, Vater von 2 Kindern, eilte zur Rettung des Voigt herbei; er wurde gleich jenem von dem sich bewegendem Wagen erfasst und an der Wand des Rübenschuppens erdrückt und war sofort todt. Beide sind in der „Frisch“ bei Herrn Claus Harms in Hannover gegen Unfälle versichert. (S. C.)

Die Freiheitskämpfe der Friesen im Mittelalter.

Vortrag des Hrn. Marine-Stationen-Parreres Langheld im Gewerbe-Verein (Fortsetzung.)

Drei lange, lange schwere Jahre blieben die Rüstinger in diesem Zustande der Unfreiheit und Abhängigkeit. Da ging ihnen endlich noch einmal das ersehnte Licht ihrer alten goldenen Selbstständigkeit auf, da wurde Sibeth Papinga ihr Befreier. Sibeth Papinga, des tapferen Edo Wiemken's tapferer Enkel, war ein naher Verwandter der enthauppteten Brüder Tidde und Gerold Lübbe; seine Ehre war in der ibrigen gekränkt und er sann auf seiner Sibeth's-Burg Rache wider die stolzen Veleidiger. Er war der Mann dazu, seine Pläne auszuführen, der Mann dazu, seine Budjadinger Landsleute, seine beiden Vettern an den Bremern gründlich zu rächen. Sein Ansehen vereinigte bald alle Häuptlinge zwischen der Ems und Weser,

Sie hielt inne und Lady Hilba wiederholte verwundert ihre Worte.

„Kalt und todt — armer Papa.“

Er muß seit mehreren Stunden todt gewesen sein,“ fuhr Fräulein Darwin fort. „Natürlich schickte ich den Diener sofort, um einen Arzt, aber alle Aerzte der Welt konnten ihm nicht mehr helfen!“

„Weshalb starb er, was hat ihn denn getödtet?“

„Er starb an einem Herzfehler! Sie möchten ihn natürlich gerne noch einmal sehen?“

„Ihn sehen — Sie sagen ja, er sei todt?“

„Gewiß, doch Sie würden sich doch gerne noch einmal einprägen, wie er ausgesehen?“

„Ich weiß nicht — ich glaube, ich würde mich fürchten!“

„Wie Sie wünschen, meine Liebe. Sie wissen natürlich, welcher wesentlicher Unterschied sein Tod in Ihrem Leben hervorgerufen wird. Ich habe um Lady Darel und Mr. Leonard — den jetzigen Grafen von Dunhaven — geschickt!“

Lady Hilba blickte sie verwundert an.

„Lady Darel, wer ist das? Wer ist Lord Dunhaven, ich verstehe Sie nicht!“

Fräulein Darwin seufzte.

„Gott behüte, daß ich einem Todten Uebels nachsage — aber er hätte zu Ihnen, seinem einzigen Kinde, doch mehr Zutrauen haben können. Er hat mir verboten, mit Ihnen je von Familien-Angelegenheiten zu sprechen!“

Er liebte mich nicht!“ seufzte das Mädchen.

„Nein — er liebte Sie nicht; er sehnte sich nach einem Sohne und hat es Ihnen, allem Anscheine nach, nie verzeihen können, daß Sie anstatt eines solchen das Licht der Welt erblickten!“

Das Antlitz des jungen Mädchens zuckte schmerzlich, während Fräulein Darwin fortfuhr:

„Ja, Leonard Darel ist des Grafen nächster Verwandter und Erbe; an ihn fallen Titel und Besitzungen; er wird der Dreizehnte Graf von Dunhaven sein; Havendale Park, Fairroaks und dieses Haus fallen von nun an ihm zu!“

„Wer ist Lady Darel?“

„Lady Darel ist des jungen Grafen Mutter und soll eine der stolzeften Frauen sein!“

„Weshalb haben Sie um jene Frau geschickt? Was sollen wir hier mit einem so stolzen Geschöpf anfangen?“

„Meine Liebe, mir blieb keine Wahl, es sind Ihre nächsten Verwandten!“

„Und doch habe ich sie nie gesehen und sie wissen kaum um mein Dasein!“

Fräulein Darwin schüttelte verneinend das Haupt. „Liebes Kind“, sagte sie, „Sie sind in der Welt von größerer Wichtigkeit gewesen, als diese Ihnen!“

„Warum?“

„Wissen Sie denn nicht, daß das bedeutende Vermögen Ihrer Mutter Ihnen zufällt?“

„Nein, Niemand hat je von meiner Mutter zu mir gesprochen; ich wußte nicht, daß sie ein Vermögen besessen!“

„Sie hatte ein bedeutendes Vermögen, was nun Ihnen zufallen muß. Lady Darel wird Sie natürlich unter ihre Obhut nehmen, sie wird Sie in die Welt einführen, in der Sie nun endlich den Ihnen gebührenden Platz einnehmen werden.“

„Den mir gebührenden Platz? — Wollen Sie mir sagen, daß durch den Tod meines Vaters — mir plötzlich Freiheit, Vermögen, Frohsinn zufallen sollen? Dieser Gedanke ist schauerlich. Wie soll ich denn je meinen Platz in der Welt ausfüllen können. Ich weiß nichts, ich kann nichts, ich habe kein Benehmen, keine Erziehung — gar nichts!“

„Sie sind nicht sehr höflich gegen mich, Lady Hilba — ich habe doch mein Möglichstes gethan!“

Dann war Ihr Möglichstes nur sehr gering, denn ich bin ja vollständig unwissend!“

„Darum ist nicht viel gelegen, Sie besitzen alles, was Sie brauchen: Geld. Wenn Ihnen das Vermögen Ihrer Mutter anheimfällt, so werden Sie mehr in der Gesellschaft glänzen als die gebildetsten, klügsten Frauen; Rang und Reichthum ist dann Ihr Eigen, Niemand wünscht sich mehr!“

Die Beiden saßen die ganze Nacht hindurch beisammen, sie dachten nicht daran, sich zur Ruhe zu begeben, Fräulein Darwin sprach viel und ihr Hauptgesprächsthema war Lady Hilba's ungeheures Vermögen.

Am nächsten Tage war das stets so düstere Haus noch düsterer als sonst. Lady Hilba wäre gern zur Meeresküste geflogen, um der See all' die wunderbaren Ereignisse der letzten Stunden anzuvertrauen, doch Fräulein Darwin wollte es nicht zulassen, denn sie erwartete jeden Augenblick Lady Darel's Ankunft. Diese langte aber erst am Morgen des nächstfolgenden Tages an. Lady Hilba war allein in ihrem Zimmer, sie hörte das Rollen des Wagens, sie vernahm leise Stimmen und wartete in fieberhafter Erregung. Es dünkte ihr, daß Stunden vergingen, bevor Fräulein Darwin endlich eintrat, um sie zu Lady Darel zu führen.

„Kommen Sie schnell, Lady Hilba, Lady Darel wünscht Sie zu sehen und wir dürfen sie nicht warten lassen!“

„Wie sieht sie aus?“ forschte das junge Mädchen angstvoll.

„Sie ist majestätisch, stolz wie eine Königin und wunderbar gekleidet.“

Fräulein Darwin's Hand fest umklammert, betrat Lady Hilba den Salon und stand einer großen, vornehmen, kostbar gekleideten Dame gegenüber, welche in stolzer Verwunderung auf sie blickte. Einige Minuten peinlichen Schweigens, dann sprach Fräulein Darwin:

„Milady äußerten den Wunsch, Lady Hilba zu sehen, hier ist sie!“

Die Augenbraunen der Dame wurden bedenklich in die Höhe gezogen, während ihr Blick verwundert auf dem jungen Mädchen haftete. „Lady Hilba“, wiederholte sie verwundert. „Pardon — ich hatte keine Ahnung!“ und das stolze Augenpaar blieb mit stichlichem Befremden auf dem ärmlichen Anzuge des Mädchens haften. „Verzeihung, Lady Hilba — ich — ich habe — dies nicht erwartet —“ stammelte sie in offener Verwirrung.

(Fortsetzung folgt.)

denen die wachsende Bremische Macht immer gefährlicher ward. Besonders traten die ostfriesischen Häuptlinge Odo tom Brooke von Aurich und Jocke Ukena im Brokmerlande, mit in den Bund.

Die sicheren Bremer erstaunten nicht wenig, als auf einmal aus Rühringerland die trotzigste Anforderung an sie erging, daß sie ihre Besatzungen aus dem Lande ziehen und das Volk wieder in Freiheit setzen sollten, oder daß sie zu gewärtigen hätten, daß man den Unterdrückten mit aller Macht dazu verhelfen würde. Die Gewalt der Waffen gab schnell diesem Fehdebriefe Nachdruck. Sibeth Papinga landete mit 120 Fahrzeugen am Himmelfahrtstage 1423 zu Harrierdrake an der Weser und drang mit 4000 seiner Verbündeten, wie ein reißender Strom in Stabland ein. Die Feste Solzwarden wurde schnell erobert. Der Droft Johann Freese mußte die stolze Friedeburg den Siegern einräumen und die Rühringer traten froh wieder in ihre alten Rechte ein.

Die zu Wasser so sehr überlegenen Bremer rüsteten sich indessen schon zu neuer Unterjochung, als sich der Erzbischof Nikolaus von Bremen, ein geborner Graf von Delmenhorst, und die Lübeckischen und Hamburgischen Gesandten, sowie auch der Graf Dietrich von Oldenburg ins Mittel legten. Die Bremer, welche jetzt die Schwierigkeit erkannten, die Herrschaft über die Rühringer zu behaupten, entschlossen sich, ihre erlangten Rechte aufzugeben und die Rühringer für freie Friesen zu erklären. Die Feste Solzwarden und Friedeburg gaben nur noch den einzigen Anstoß. Sibeth Papinga hätte sie gern für sich und seine Verbündeten behalten, aber die Bremer, welche auf ihre Schleiung bestanden, drangen damit durch. Die der Budjadinger Freiheit so fürchtbare Friedeburg fiel 1424, nachdem sie 16 Jahre gestanden hatte. Alle dazu gehörigen Güter wurden nun zur besseren Ernährung des Priors und der 8 Mönche zu Alens bestimmt.

Seit dieser glänzenden Befreiung des Stadt- und Budjadingerlandes erhielten sich die Bewohner dieses gesegneten Marschlandes bis zum Ende des Jahrhunderts unabhängig, besonders durch die Eiferlichkeit ihrer Nachbarn der Bremer, Ostfriesen, Zevenaner und Oldenburger. Die Bremer Lehnherrlichkeit, die diese einst dem Kaiser Sigismund verdankten, hatte nur so lange gegolten, als sie ihre Feste Friedeburg behaupteten. Die neuere Kaiserliche Beilehnung, womit Ulrich, Reichsgraf von Ostfriesland, 1454 begnadigt war, hatte nie eine bedeutende Wirkung, da die Ostfriesen nie einen festen Fuß in Budjadingen gemannen. Auch als Graf Edvard von Ostfriesland 1494—1528 bei der Huldigung auf Anlegung einer Burg in Budjadingen antrug, wurde ihm dieses von den Budjadingern rund weg abgeschlagen. Gewalt konnte, oder wollte er nicht gebrauchen und somit war der Tag seines Abzuges auch der Tag der verlorenen Herrschaft im Budjadinger Rühringerland.

Die Bremer ließen indessen ihrerseits keine Gelegenheit außer Acht, ihre vorigen Rechte wieder zu erlangen. Bald brachten sie irgend einen der Budjadinger Volks-Rathgeber auf ihre Seite, bald ließen sie sich eine zeitige Gerichtsbarkeit übertragen. Der Erzbischof Johann Rohde schickte im Jahre 1498 förmlich Gesandten, sowohl an die Wurster, als auch an die Budjadinger Friesen und lud sie mit freundlichen Worten und mit Vorbildung des Beispiels ihrer Vorfahren ein, unter seinen Schutz zu treten und versprach ihnen auch Namens des Stiftes die Bewahrung ihrer alten Vorrechte. Aber die Friesen berieten sich, wie immer auf ihren Freiheitsstifter Karl den Großen und ihr ersts und letztes Wort war: „Was unsere Vorfahren uns erwarben, das sind wir schuldig, selbst mit Aufopferung unseres Lebens, auf unsere Nachkommen zu bringen.“

Graf Johann von Oldenburg trat mit den Budjadingern selbst nicht in fruchtlose Unterhandlungen, aber durch eigene Kraft, oder durch auswärtige Verbindungen ihrer mächtig zu werden, das war sein großer Zweck. Schon als er sich im Jahre 1498 mit der anhaltischen Prinzessin Anna vermählte, versprachen ihm die Fürsten von Anhalt bei der Ehestiftung nicht nur Hilfe wider den Bischof von Münster von wegen eines über Delmenhorst ausgebrochenen Streites, sondern auch wider die Budjadinger. Der Brauschaß war 3250 Rheinische Gulden, wogegen der Graf seiner Gemahlin das Schloß Neuenburg und das Kirchspiel Varel als Leibgeding zusicherte. In dessen war der Graf Johann klug genug, eine nähere Hilfe, die sich im folgenden Jahre ihm darbot, darum nicht zu versäumen. Es war im Jahre 1499, als ein Theil der sogenannten schwarzen Garde, einer aus allerlei Nationen zusammengelaufenen Kriegerschaar, die für Geld jedem Herrn diente, auf ihrem Zuge aus Friesland, wo sie gegen die Gröninger gefritten hatte, durch Oldenburg kam. Graf Johann nahm sie in seinen Sold und wagte, so verstärkt, einen feindlichen Angriff auf Stadt- und Budjadinger-Land. Die Budjadinger, welche die am andern Ufer der Weser wohnenden Wurster Friesen zu Hilfe gerufen hatten, hielten einer solchen Macht nicht Stand, wie wohl sie den zu hiesig vorgebrungenen Oldenburgern einigen Verlust beibrachten. Ein zweites am Abend vor Pfingsten bei Waddens gefeiertes Treffen, worin an 300 Wurster- und Budjadinger-Friesen fielen, vollendete ihre Niederlage. Viele flüchteten; die übrigen schickten Gesandten, huldigten dem Grafen Johann und duldeten, daß er zu Rothkirchen eine Besatzung ließ. Um sich den so erlangten Besitz des Landes womöglich zu sichern, gab Graf Johann sich unter Münster'schen Schutz und versprach die Oldenburgischen Ansprüche an Delmenhorst 20 Jahre ruhen zu lassen und das Erbe von Stifte Münster zum Lehen zu nehmen. Der Bischof verbieth dagegen, daß er dem Grafen auf sein Begehren 1000 Mann

zu Fuß und 60 bis 100 Reiter gegen die Budjadinger zu Hilfe senden wolle.

Diese würden wahrscheinlich schon jetzt unter der Botmäßigkeit der Oldenburger Grafen geblieben sein, hätten nicht auswärtige Ereignisse bei den gedehnten Budjadingern den Geist der Unabhängigkeit wieder geweckt und ihnen neuen Muth eingeblüht.

Vermischtes.

— Eine fesselnde Konkurrenz hat eine amerikanische Zeitung gegenüber ihren Kolleginnen erfunden. In der ersten Nummer einer im Staate Ohio neu erschienenen Zeitung steht nämlich in großen Lettern zu lesen, daß die Eigenthümer einen Vertrag mit den „schönsten und reichsten Mädchen“ der Union abgeschlossen haben, wonach dieselben sich verpflichten, künftighin nur Abonnenten dieses Blattes die Hand zu reichen! Mehr kann man nicht verlangen.

— Zur Warnung für Eisenbahnreisende berichtet die „St. Galler Ztg.“ Folgendes: Auf der Fahrt von Stuttgart nach Frankfurt a. M. wurde lezhin einem Reisenden I. Klasse ein rothledernes Portefeuille mit circa 5500 Mk gestohlen. Nach der Abfahrt von Bruchsal boten ihm ein unbekannter Herr und eine dito Dame mit etwas aufdringlicher Freundlichkeit Zeitungen zum Lesen an. Bald darauf schlief er ein, um erst in Frankfurt wieder zu erwachen. Allem Anscheine nach waren die Blätter zur Einschlafung chemisch präparirt.

— Toronto, 29. September. Unweit Nylmer ist ein Bahnzug, der zur Ausstellung in London (Ontario) unterwegs war, verunglückt. Fünf der neun Waggons des Zuges wurden in Trümmerhaufen verwandelt. Sechs Reisende blieben auf der Stelle todt, 20 wurden verletzt, und andere, die vermisst werden, sind, wie man glaubt, unter den Trümmern verschüttet.

Wilhelmshaven, 7. Okt. Comptoir der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Königl. Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,60 %	102,15 %	
4 " Oldenb. Consofs	100,00 "	101,00 "	
4 " Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.			
4 " Jeverische Anleihe	100,00 "	101,00 "	
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 "	101,00 "	
4 " Landst. Central-Pfandbr.	100,20 "	100,75 "	
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	152,25 "	153,25 "	
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 " Preussische consolidirte Anleihe	101,20 "	101,75 "	
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe			
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00 "		
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00 "	100,00 "	
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank		102,05 "	
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	96,90 "	97,45 "	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,05 "	168,85 "	
" " London kurz für 1 Str. in M.	20,425 "	20,525 "	
" " Newyork kurz „ 1 Doll. „	4,20 "	4,26 "	

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Nachts 12 U. 50 M., Nachm. 1 U. 7 M.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, 11. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,**

sollen auf der Kaiserlichen Werft hier selbst — in der Nähe bei Thor 1 — verschiedene, für Marinezwecke nicht mehr verwendbare Inventarien, als: Packfässer, Körbe, Kadetten-Kisten, Blöcke, Bojen, Schaufeln, Säcke, Tanks, Strophen von Tauwerk, Tafeln, Lampen und Paternen, Feilen und Raspeln, Trossen und Segelkainen, 4 Boote, 6 Feldschmieden, 2 Bettgestelle, diverse Kissen, verschiedenes Handwerkszeug u. s. w. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. Versammlung der Kaufliebhaber bei Thor 1 der Kaiserlichen Werft. Wilhelmshaven, 6. Okt. 1881.

Inventarien-Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werft.

Auction.

Im Auftrage des Unternehmers Herrn **Wilh. Rathmann** hier als Vormund über den Nachlaß des abwesenden Handelsmanns Franz Müller) wird Unterzeichneter am

Montag, den 10. d. M., Nachmittags präcise 2 Uhr,

folgende Gegenstände, als: 2 Bettstellen, davon 1 mit Matratze, 1 vollst. Bett, 1 große Parthie woll. und baumwoll. Garn, woll. und baumwoll. Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Samaschen, Pulswärmer, Kindermützen, Unterjacken, Unterhosen, Damenhosen, Unterröck, Damenwesten, Unterhemde, Badehosen, Kinder-Unterhosen, Hemde, Unterröck, Unterjacken, Westen, Taillen und Kopf-tücher, Seelenwärmer, Damenschürzen und Röcke, Hosenträger, Strumpfbänder, Zwirn, Band u. s. w. u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft n.

Käufer wollen sich in dem Lokale des Gastwirths Hrn. Ernst, Neustraße, einfinden.

Wilhelmshaven, 6. Okt. 1881.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Große Waarenauction.

Im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn Kaufmann Gehrels hier wird Unterzeichneter die zur Concursmasse der Gläubiger des Kaufmanns **W. S. Düfer** hier gehörende Waaren ic., als: Kaffee, Zucker, Thee, Kaffeemehl, Cichorien, Graupen, Gries, Buchweizen und Haferaröhe, Reis, Nudeln, Stärke, Kartoffelmehl, Chokolade, Seife, Aepfel, Hasel- und Walnüsse, Gerlinge, Hanf- und Rübsaat, Rauch- und Bohnen, Wische, Piment, verschiedene Getränke, Delc., Syrup ic., ferner: 2 Ladeneinrichtungen mit Treten, 1 Lager versch. Möbel, 2 Waagen, Uhren, Haus- und Küchengerath u. s. w., am

Dienstag, den 11. Okt. d. J., Nachm. präc 2 Uhr

und folgende Tage in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. Käufer werden eingeladen.

Die Ladeneinrichtungen stehen: eine in dem Pels'schen Hause, Roomstraße 110, die Zweite, sowie das Lager befindet sich in der Wohnung des Erbdars und wollen Kaufliebhaber dieselbe vorher in Augenschein nehmen. Wilhelmshaven, 2. Okt. 1881.

Der Königl. Gerichtsvollzieher: **Kreis.**

Zu vermiiethen

zum 1. Novbr. oder früher eine **Unterwohnung** Auskunft ertheilt **Rübaad,** Sedan.

Eine geübte **Plätterin** wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Die auf der Chaussee von Sande nach Wilhelmshaven lagernden

Klinkerbrocken

(ungefähr 100 cbm) sollen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Käufer wollen sich am **Mittwoch, den 12. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr bei scharfe Ecke, 12 Uhr bei Neuende, und Nachmittags 1 Uhr bei Kopperhörn einfinden.

Wittmund, 6. Oktober 1881.

Der Chaussee-Aufscher.

J. A. Milder.

Immobil-Verkauf.

Bohlenberge. Der Gastwirth **Hinrich Jürgen** gibt seine daselbst belagene Besitzung unter der Hand zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus einem in gutem kaulichen Zustande sich befindendem Wohnhause mit angebauter Scheune, 17 Jüd Garten, Bau- und Grünland beim Haupte Moorplacken, Torfgraben und Per-tinentien. Im Hause ist seit längeren Jahren die Gastwirthschaft betrieben.

Die Ländereien sind in Qualität, Cultur und Befriedigung die besten der Gegend. Ein thätiger Bewirthschafter wird auf der Stelle sein gutes Auskommen finden.

Termin zum Accord ist auf

Mittwoch, 12. Okt., Nachmittags 5 Uhr,

in **G. Ahlhorn Wwe.** Wirthshaus hier, angelegt, wozu ich Liebhaber mit dem Bemerken einlade, daß bei annehmlichem Gebote der Zuschlag ertheilt werden soll.

N. Koch.

Zu vermiiethen

zum 1. Nov. eine **Oberwohnung.** Bismarckstraße 22.

Gefunden 1 Frauving, abzugeben gegen Insertionskosten und Angabe der Kennzeichen beim Straßenwärter **Gärtner,** Oldenburgerstr. 6.

Per Schiff „**Wilhelmine**“, Capt. **Wiltz,** empfing eine

Ladung prima

Lochgelly-Kohle

und empfehle dieselbe freivors Haus per 2000 Kilo zu 38 Mark.

H. Menken in Kopperhörn.

Die

Annuncen-Expedition von Breithaupt & Wettermann in Varel a. d. Jade

bejorgt **Bekanntmachungen** aller Art nach allen Zeitungen Deutschlands **prompt** und ohne alle Nebenkosten; die Auftragsgeber haben nur den Betrag zu bezahlen, den die Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für mehrere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur ein Mal angefertigt zu werden. Also Porto-freie Zeit u. s. w.

erspart

sich das inserirende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-Expedition. Gleichzeitig halten wir die in unserm Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden

„Vareler Blätter“

mit illustrirtem Unterhaltungsblatt (Abonnementspreis mit Bestellgeld pro Quartal nur 1 M. 75 Pf., für 2 Monate 1,20 M. für 1 Monat 60 Pf.) zum Inseriren angelegentlich empfohlen. Die „Vareler Blätter“ gehören zu den **größten und verbreitetsten** Zeitungen des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate aufs **Billigste.** Die Verbreitung der „Vareler Blätter“ dieses echten Volksblattes, gewinnt in neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb Annoncen in den „V. Bl.“ von großem Erfolge sind.

Breithaupt & Wettermann (Buchdruckerei der Vareler Blätter.)

Nieler Eyrotten und Bücklinge

empfehlen **H. Schimmelpenning.**

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **G. C. Rink** aus Jever läßt am

Donnerstag, 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in **Kuper's** Behausung zu Kopperhörn:

30 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 6. Okt. 1881.

H. C. Cornelissen, Auctionator.

Billig zu verkaufen eine **Halbhaise,** fast neu, incl. Pferd und Geschirr.

Näheres in der Exp. d. Bl. Eine große **Zeugrolle** ist sogleich für 25 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

2 halbfette Schweine

120—130 Pfund schwer und eine **milchgebende Ziege** hat zu verkaufen **Rohlf Foocken,** Kopperhörn.

Zu vermiiethen auf sofort **2 möblirte Zimmer** mit oder ohne Pension. **E. Regel,** Wilhelmstr. 3.

Zu vermiiethen ein großes fein möbl. Zimmer für 2 anständige Herren, zu monatl. a 15 M. Kronprinzenstr. 9, am Ziel.

Zu vermiiethen zum 1. November zwei geräumige **Wohnungen mit Stallraum.** Frau **Knoop.**

Auf sofort eine **möbl. Stube nebst Kammer,** event. mit Burckengelab, zu vermiiethen. **Heinr. Müller,** Roomstraße.

Ein **möblirtes Zimmer** im Elsaß zu miiethen gesucht. Gef. Offerten beliebe man unter **A. St.** in der Exp. ds. Bl. niederzulegen.

Herr Director **W. v. Freedon**, Reichstags-Candidat der national-liberalen Partei des 2. Wahlbezirks, wird am **Sonnabend, den 8. Oct., Abends 8 Uhr**, in „Burg Hohenzollern“ sein Programm darlegen.
Das Wahlcomitee.

Mein reichhaltiges Lager in Haushaltungs- Gegenständen,

als: emaillirtes und verzinnetes Kochgeschirr, rohe und lackirte Eimer und Tassenwannen, Kaffeebrenner, Kaffeemühlen, Messer und Gabeln, Messer- und Gabelkörbe, Vorlege-, Eß- und Theelöffel, Kohleneisen, Glanzplättchen, Petroleum-Kochmaschinen, Petroleumlampen, Familienwaagen, Fleischhackmaschinen, Hack- und Wiegemeßer, Waschtöpfe, Waschbretter, Wäscheleinen, Zeugklammern, Feuerzangen und -Schaufeln, Gewürzschränke, Gewürz- etageren, Salz- und Mehlfässer, Löffelhalter, Hackbretter, Fleisch- teulen, Beefsteakhämmer, Schinkenteller, lackirte Putz- und Wisch- kasten mit Aufschrift, sowie Bürstenwaaren halte bei Bedarf zu billigst gestellten Preisen bestens empfohlen.

Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

Rüschen, Schleifen, Kragen, Garnituren, Schürzen, Hauben, Lätzchen, Filzröcke, Corsetts, Glace-Handschuhe
empfehlen zu billigsten Preisen

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

„GERMANIA“

Lebens- Versicherungs- Actien- Gesellschaft zu Stettin.
Versicherungsbestand am 1. Juli 1881: 129,954 Policen mit 247,380,375 Mark Capital und M. 224,847,08 jährlicher Rente.
Neu versichert vom 1. Januar bis Ende August 1881:

5843 Personen mit	16,965,997 M.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1880	10,685,835 "
Vermögens-Verstand Ende 1880	51,251,357 "
Vermehrung der Fonds 1880	3,711,609 "
Ausgezahlte Capitalien und Renten seit 1857	42,815,383 "

Die Gesellschaft schließt **Capital-Versicherungen auf den Todesfall, Aussteuer-Versicherungen, Altersvorsorgungen** sowie **Leibrenten-Versicherungen** gegen feste und billige Prämienfäße und gewährt bei ihr versicherten Beamten **Darlehen zur Cautionsbestellung.**

Die mit Gewinnanteil Versicherten der „Germania“, welchen 4,522,589 M. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach 2 Jahren in den Bezug der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan A und C Versicherten nach Verhältnis der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahres- prämie, dagegen die nach Dividendenplan B Versicherten nach Verhält- nis der **Gesamtsumme der gezahlten Jahresprämien**; letztere sichern sich dadurch eine **stetig wachsende Dividende** resp. eine **steigende Altersrente.**

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei er- theilt durch die

Agentur: Roonstrasse 102.

Deutsche und englische Werkzeuge

bester Qualität hält bei Bedarf zu billigst gestellten Preisen bestens empfohlen

Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

Größte Auswahl

von garnirten und ungarirten Damen-Hüten in Filz, Plüsch, Velpel etc. in allen Preisen, Federn, Blumen, Bänder, Stoffe, Tulle, Agraffen
empfehlen zu billigsten Preisen

A Lammers, Bismarckstr. 59.

Haupt- und Schlussziehung 5. Klasse III. Lotterie von Baden-Baden.

5000 Gewinne, darunter Hauptgewinne i. B. von 60,000, 30,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 3000 Mark u. s. w.

Original-Vollloose à 10 Mark sind bei den be- kannten Collectionen, sowie durch Unterzeichneten zu beziehen.

A. Molling, General-Debit,
Berlin W., Friedrichstraße 180.

In den Abendstunden können Kinder bei uns verschiedene Arbeiten machen.

Ruwada Goose.

Fremdsprachl. Unterricht
ertheilt Jemand mit bekanntem Er- folg. Auskunft in der Expedition

Erste
Bewerbe- u. Industrie-Ausstellung

zu Wilhelmshaven, im Kaisersaal.

Sonntag, den 9. October, Nachm. 4 Uhr:

Eröffnung der Ausstellung

durch Herrn Bürgermeister Feldmann.

Die Ausstellungsräume sind täglich von Nachmittags 4 Uhr ab ge- öffnet gegen ein Entree von 50 Pf. a Person. Familien-Billets a 5 Personen 1,50 M.

Während der Dauer der Ausstellung vom 9. bis 19. October, jeden Abend von 8 Uhr ab:

GROSSES CONCERT

ausgeführt von der **Capelle der 2. Matrosen-Division**, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Latann.

Das Ausstellungs-Comité.

Stadt Kiel.

Heute Freitag, den 7. Oct., und folgende Tage:

Große außerordentliche

Vorstellung u. Concert

von der aus 14 Personen bestehenden Gesellschaft des Hauses.

1. Auftreten der beliebten Chansonett-Duettistinnen

Geschw. Cerf,

sowie 1. Auftreten des Gesang- und Tanz- Komikers Herrn Herrmann.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Sonntag, den 9. October:

Große Tanz-Musik.

Heute und folgende Tage:

CONCERT

der Sängergesellschaft Stamm,

wozu ergebenst einladet **H. Dummert, Gastwirth,**
Bismarckstraße 18.

Schramm's Bier-Convent.

Heute Sonnabend Abend 7 Uhr:

Karpfen blau und Karpfen in Bier.

Geachte Waagen, Waagebalken,

eiserne und messingene Gewichte, sowie Gemäße in Holz und Blech empfiehlt billigst

Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

Pianino-Lager

von **Toel & Vöge, Roonstrasse.**

Pianos aus den ersten Fabriken Deutschlands sind vorräthig resp. werden in kürzester Zeit zu Fabrik- preisen beschafft. Neue Instru- mente von 500 M. an, gebrauchte von 400 M. an. Mehrjährige Ga- rantie. Theilzahlung gestattet.

Privatschule f. Knaben und Mädchen.

Um Anmeldungen für dieselbe bittet freundlich

Ruwada Goose.
Desgleichen für den mit derselben verbundenen

Kindergarten.

Pantinen

Leder- u. Holzschuhe
in allen Größen empfiehlt

L. Bakker,
Neustadt-Gödden.

Zu vermietthen

parterre, Oldenburgerstr. Nr. 4, Zimmer mit, auch ohne Möbel, an der Kaiserstraße, eventuell mit Burschengeläß.

Beehre mich hierdurch, einem hochgeehrten Publikum Wil- helmshavens und der Umge- gend meine

Conditorei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Sochachtungsvoll
Ed. Oetken,
Königsstr. 49.

Feuerfeste und diebstahl- sichere Cassa- u. Bücherschränke

(Patent mit Schneckenloß) von **G. Fuhrmann, Berlin**, liefert zu Fabrikpreisen die Generalver- tretung für Oldenburg und Ost- friesland.

J. H. Jacobs, Zever.

Herr C. J. Behrends, Wil- helmshaven, bezog einen Schrank und ist derselbe bereit, selben auf Wunsch zu zeigen und Aufträge für mich in Empfang zu nehmen.

Latrinen und Müllgruben

werden sauber gereinigt von **F. Janßen u. Redenius** in Kopperhörn.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Bekanntmachung.

Der Betrag für die nachstehenden ausgelassenen Actien à 30 M. können beim Kassirer, Herrn Jtken, in Empfang genommen werden: Nr. 30, 46, 57, 58, 70, 76, 81, 85, 89, 92, 106, 118, 155, 169, 170, 172, 175, 179, 187 und 208.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Eine Monats-Versammlung im October findet nicht statt.

Der Vorstand.



Schieß-Verein.

General-Versammlung
am Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Besprechung über eine Festlichkeit beim Schluß des diesjährigen Schießens.
2. Besprechg. über wichtige Vereins- angelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Militair-Verein.

Sonnabend, 8. Oct. c.:

Kränzchen

in Hempel's Hotel.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Mooshütte.

Sonntag, den 9. October:

Große Tanzparthie.

(Militärmusik).

Seitmann.

Von meiner Reise zurückgekehrt, nehme ich **Musikunter- richt** (Methode Kullat) wie den **Zeichenunterricht** (in Circeln 2 St. wöchentlich, 6 Mark monatlich) wieder auf.

Nur **begabten unbemittel- ten** Schülern wird eine **sehr be- deutende Ermäßigung** des Hono- rars zu Theil.

J. Ebner.

Bremer Doppelbraunbier,

30 Flaschen 3 Mark,

empfehlen die Bier-Niederlage von **G. A. Pilling,**
Friedrichstr. 4.

500 Mk. zahle Dem, der

von **K. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahn- schmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**

Zahnalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Ich empfehle meinen halb-engli- schen **Schafbock** zum Decken der Schafe. Deckgeld 1 Mk. Bant bei Belfort.

J. Bruns.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer,** Straßburg, Elsaß, heilt Periode- störungen, Bettnässen, Pollutionen.

Verlobt:

Louise Aargardt.

F. A. Engel

Wilhelmshaven, 7. Okt. 1881.

Hierzu eine Beilage des **Pianoforte- u. Magazins** von **J. G. Dreyer** in Oldenburg.